**Pressemitteilung**

Ernährungsstrategie der Bundesregierung ideenlos und defizitär

Berlin, 19.01.2024

Bezug:

Anlagen:

**Ina Latendorf, MdB**

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Büro: Jakob-Kaiser-Haus

Raum: 1.823

Telefon: +49 30 227-73164

E-Mail : ina.latendorf@bundestag.de

**Funktionen:**

Agrarpolitische Sprecherin für DIE LINKE im Bundestag

Beratendes Mitglied im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft

Zu der jetzt veröffentlichten Ernährungsstrategie der Bundesregierung erklärt die ernährungspolitische Sprecherin der LINKEN im Bundestag Ina Latendorf:

„Die Ernährungsstrategie der Ampel enthält viele Ziele – aber kaum Ideen und konkrete Zeitvorgaben, wie und bis wann sie zu erreichen sind. Für ein Baby, dass heute das Licht der Welt erblickt, soll es erst in 26 Jahren in Deutschland möglich sein, unabhängig von Herkunft, Bildung und Einkommen sich gut zu ernähren: das ist die ‚Vision‘ der Ernährungsstrategie bis 2050.

So bleibt die Strategie auf 68 Seiten“, so Ina Latendorf weiter, „eine Auflistung von Prüfaufträgen, Forschungsvorhaben und zeitlich befristeten Projekten. Manche Themen greift sie gar nicht auf. Den Tierschutz in der Nutztierhaltung etwa, eine Softgetränkesteuer oder die seit Jahren geforderte Mehrwertsteuerreform. Auch das Thema Lebensmittelpreise und der Betrug mit Mogelpackungen werden nicht erwähnt.“

Ina Latendorf erläutert: „Das ist eigentlich keine Strategie, sondern nur ein Sammelsurium von Willensbekundungen, das an wesentlichen Stellen defizitär bleibt. Das wichtige soziale Thema Ernährungsarmut wird nicht ansatzweise angepackt. Besonders gravierend ist, dass es kein Ziel und keine praktischen Ansätze dafür gibt, allen Kindern und Jugendlichen in Schulen und Kitas ein gesundes und kostenfreies Essen zu garantieren.“

Ina Latendorf fasst zusammen: „Das bedeutet, dass das BMEL die Empfehlungen des eigenen wissenschaftlichen Beirats weiterhin ignoriert, der schon 2020 kostenloses Kita- und Schulessen als wichtigste Maßnahme für eine nachhaltigere Ernährung in Deutschland forderte. Da ist der ‚Bürgerrat Ernährung‘ schon deutlich weiter in seiner Empfehlung.“